



# Lateinamerika -

## zwischen indigener Weltsicht und globalem Gewinnstreben

Lateinamerika ist ein europäischer Kontinent! Hier werden die Sprachen der iberischen Halbinsel gesprochen. Dieser Kontinent ist katholisch, auch wenn protestantische Gruppierungen aus den USA zunehmend Fuß fassen. Es ist ein intellektueller Kontinent. Das zeigen die weltweit anerkannten Autoren aus Soziologie, Politik und Theologie, die in Südamerika beheimatet sind. Viele literarische Werke haben Weltruhm erlangt. Ihre Farbigkeit und ihre Intensität werden hoch geschätzt. In Lateinamerika sind die Menschen kommunikativ, herzlich und von lebendiger Gastfreundschaft, so wie man sie aus Südeuropa kennt.

Aber Lateinamerika ist auch ein indigener Kontinent! In der Kolonialepoche wurden große Teile der ursprünglichen Bevölkerung umgebracht oder versklavt, ihre Kultur verboten und ihr Land entweicht. Heute findet verstärkt eine Rückbesinnung statt: Die indigenen Völker sind auf der Suche nach den Werten ihrer Vergangenheit und schöpfen neue Kraft aus der Gemeinschaft und aus der überlieferten Spiritualität. Die indigenen Weisen stellen dem individuellen Menschenrecht der Europäer das Gemeinschaftsrecht der Indigenen an die Seite. Dieses ist mit Rechten und Pflichten des einzelnen gegenüber seiner Großfamilie und seinem Volk verknüpft.

*Internationale Soja- und Getreidefirmen dringen vor – Erntesilos in Argentinien*



Foto: Wolfgang Schoop

Lateinamerika ist vor allem ein armer Kontinent! Betrachtet man die Indikatoren für menschliche Entwicklung, dann lebt ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Diese Menschen können ihre wichtigsten Grundbedürfnisse nicht befriedigen. Viele haben keinen Zugang zu Land, zu technischer Hilfe oder zu Krediten. Für viele sind formale Bildung und Gesundheitsvorsorge nicht erreichbar. Von solchen Vergünstigungen werden häufig die Indigenen im Gebirge und im Regenwald ausgeschlossen. Auch viele Nachfahren der afrikanischstämmigen Sklaven im Ostteil des Kontinents gehören zu diesen Benachteiligten. Doch kommen weitere Gruppen hinzu: So gibt es zahlreiche Familien, die verarmt sind, richtiger gesagt, die arm gemacht wurden vom wirtschaftlichen Fortschritt.

Denn Lateinamerika ist ohne Zweifel ein reicher Kontinent! Er ist ausgestattet mit einer Reihe wichtiger Bodenschätze und einem Naturpotential, das für die ganze Welt von Bedeutung ist. In einzelnen Ländern gibt es hoch spezialisierte Industriebranchen, in allen Ländern leben Menschen mit vorzüglicher Ausbildung und beispielhafter Arbeitsmoral. Jeder Besucher ist fasziniert von der Vielfalt der Landschaften und der historischen Sehenswürdigkeiten. Sie spiegeln den Reichtum der vorkolumbischen und der kolonialen Epoche wider.

Es ist nachvollziehbar: Lateinamerika ist ein Kontinent der Gegensätze! In keinem Erdteil sind die Unterschiede zwischen Arm und Reich so groß wie in Lateiname-



Foto: Wolfgang Schoop

*Indigene des Hochlands von Bolivien*

rika. Weder in Asien noch in Afrika gibt es so viele Länder mit extrem hohen Ungleichheitswerten (nach Gini) wie in Lateinamerika. Hier befindet sich auf der einen Seite die politische und die wirtschaftliche Macht, die in der Hand weniger Familien konzentriert ist; auf der anderen Seite lebt ein Heer von Chancenlosen, die um das nackte Überleben kämpfen. Eine Mittelschicht, obwohl sie ständig wächst, ist vergleichsweise schmal ausgebildet. Jedes Bemühen um Entwicklung wird sich mit diesen kulturellen und sozialen Gegensätzen befassen müssen.

# Schwerpunkte der **MISEREOR-Arbeit** in Lateinamerika

## An der Seite der Indigenen

Die indigenen Völker Lateinamerikas werden heute verstärkt als politische Akteure wahrgenommen. Seit den 1980-er Jahren haben sie begonnen, eigene Organisationen aufzubauen und die Anerkennung ihrer Kultur einzufordern. Inzwischen engagieren sich zahlreiche Indigene in politischen Parteien und versuchen, ihre Bürgerrechte durchzusetzen. Fast 500 Jahre haben die Indigenen in den lateinamerikanischen Ländern am Rande der Gesellschaft gelebt. Ethnische Unterschiede wurden von Staat und Gesellschaft negiert, die indigenen Völker selbst einer Politik der Anpassung unterworfen. Erst seit Mitte der 1980-er Jahre wird ihre eigenständige Identität in einzelnen Verfassungen anerkannt. Die Rede ist von einem „multiethnischen“ und

„plurikulturellen“ Staat. Doch ist die seit jeher praktizierte Unterdrückung durch die dominierende europäischstämmige Gesellschaft noch längst nicht überwunden. Seit Beginn der 1990-er Jahre hat eine Reihe von Protestaktionen (in Ecuador, Südmexiko, Bolivien) auf die spezielle Not der indigenen Bevölkerung aufmerksam gemacht. Das öffentliche Interesse wurde dabei durch neue Demonstrationsformen geweckt.

In Ecuador und Bolivien gab es mehrwöchige „Märsche für Territorium und Würde“, über die täglich in den Medien berichtet wurde. Die Aktionen sind ein Beleg für das gewachsene Selbstwertgefühl der jungen indigenen Organisationen. Die ersten Zusammenschlüsse auf ethnischer Basis sind in den 1970-er Jahren, vor allem in den Tieflandgebieten, entstanden. Mit Unterstützung von Nicht-Regierungs-Organisationen schlossen



Foto: Wolfgang Schoop

### Veranstaltung der Indigenen in Bolivien

sich die Angehörigen einzelner indigener Völker zusammen und bildeten Netzwerke auf regionaler und nationaler Ebene. In den Hochlandgebieten lief der Organisationsprozess in einer anderen Form ab. Hier gab es bereits seit längerem die gewerkschaftlich geprägte Bewegung der Kleinbauern. Die neu gegründeten Organisationen konnten so auf erfahrene Führungspersonlichkeiten zurückgreifen. Auch inhaltlich wurde an bekannte Forderungen angeknüpft: Vermarktungsmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Produkte, Zugang zu Krediten, zweisprachige Bildung, mehr Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen.



Foto: MISEREOR

### Indigene Proteste in Brasilien

## M 2 Zentrale Anliegen der indigenen Organisationen

- Selbstbestimmung wird in erster Linie gefordert als das Recht, über das Land und seine Ressourcen selbst zu bestimmen, die eigene Kultur, die eigenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systeme zu erhalten und weiter zu entwickeln.
- Die Autonomie umfasst das Recht, das die Kommunen, Provinzen oder andere Einheiten innerhalb eines Staates ausüben, um mittels Normen und einer eigenen Regierung ihre Interessen im Inneren regeln zu können.
- Das Recht auf Partizipation indigener Völker bezieht sich auf alle Entscheidungen, die sie betreffen. Sie müssen sich mindestens im gleichen Umfang wie andere Teile der Bevölkerung auf allen Entscheidungsebenen an Verwaltungsmaßnahmen und Programmen beteiligen können.

Quelle: Gekürzt nach GTZ 2004, S. 52 ff.

## M 1 Anteil der indigenen Bevölkerung in Lateinamerika

Land	Gesamtbevölkerung* in Mio.	Anteil der indigenen Bevölkerung ** in %
Bolivien	9,0	38 - 81
Guatemala	12,3	42 - 48
Peru	27,6	20 - 40
Ecuador	13,0	30 - 40
Mexiko	103,8	10 - 13
Brasilien	185,3	0,4 - 1,0
Lateinamerika	545,9	8 - 12

\* Fischer Weltalmanach 2007. Frankfurt 2007 / \*\* Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit. 2004. Die große Spannweite der Schätzungen entsteht durch unterschiedliche Zuordnung der ethnischen und kulturellen Mischlinge.



Foto: MISEREOR



Foto: MISEREOR

Gemeinschaftliche Arbeit (oben)  
Beteiligung aller Mitglieder der Gemeinde (unten)

Die Arbeit von MISEREOR zeichnet sich durch besonders gute Kontakte zu den örtlichen Partnerorganisationen aus. Zusammen mit ihnen werden Art und Weise der Zusammenarbeit immer wieder neu überdacht mit dem Ziel, die nachhaltige Wirkung der einzelnen Projekte zu erhöhen.

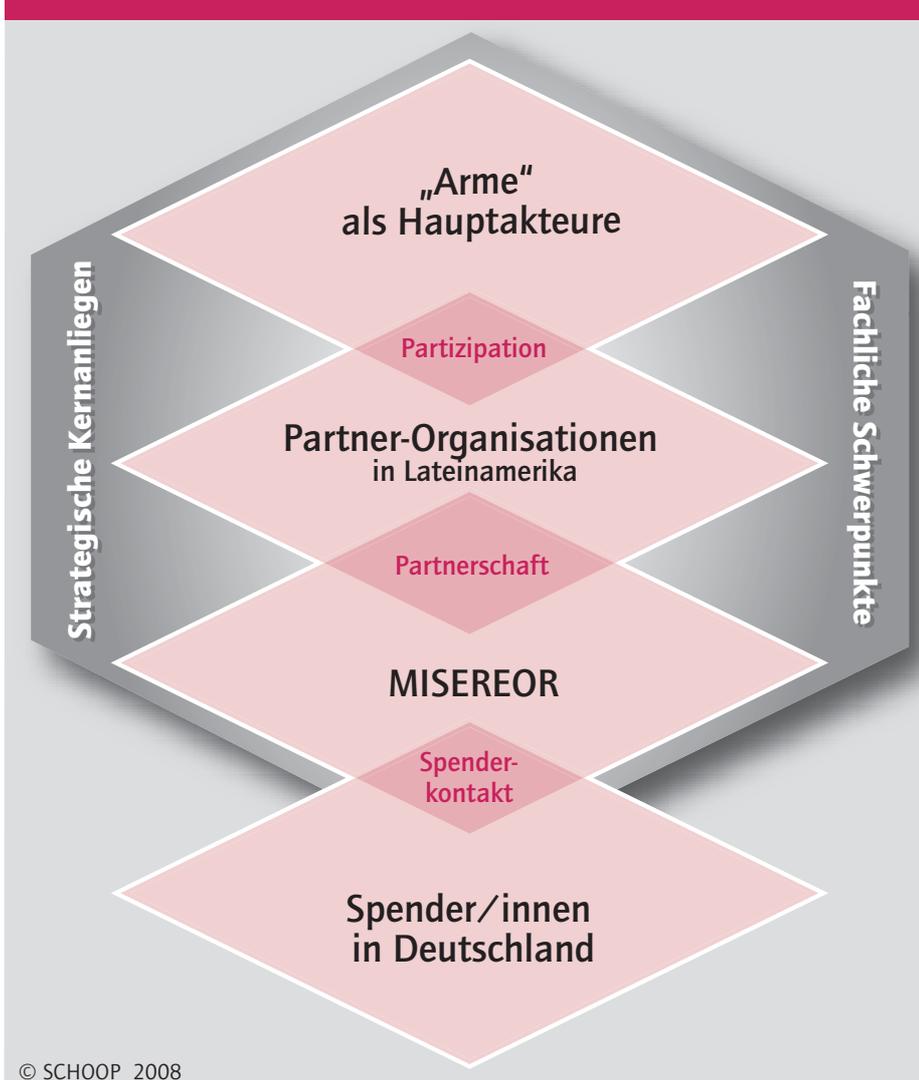
Nichtregierungsorganisationen (NRO), wie das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR, sind vor allem in der Lage, sich den örtlichen Bedürfnissen sehr flexibel anzupassen. Das ist nur möglich, weil diese NRO bestrebt sind, „Beteiligung“ und „Partnerschaft“ zu pflegen. Man versteht unter „Beteiligung“ die Einbeziehung der betroffenen Gruppen von Armen in alle Phasen eines Projektes. Diese Mitwirkung, (auch Partizipation genannt), ist für die Projektarbeit von zentraler Bedeutung.

Zum ersten ist Partizipation als „Prinzip“ wichtig, weil den Menschen ein Grundrecht gewährt wird. Sie können mitreden und mitgestalten und damit sich auch als Menschen entfalten. Zum andern erhöht eine gute Partizipation die Erfolgsaussichten eines Vorhabens. Denn wenn Betroffene sich einbrin-

gen, ist die Chance höher, dass richtige und nachhaltige Entscheidungen getroffen werden. Damit wird Beteiligung zu einem wesentlichen „Instrument“ der Projektarbeit. Letztlich ist Partizipation ein zentrales „Ziel“ der Kooperation. Denn Menschen, die sich erfolgreich in einem Projekt eingebracht haben, sind in anderen Situationen auch in der Lage, den lokalen Behörden gegenüber selbstbewusst aufzutreten.

Von ähnlicher Bedeutung ist die „Partnerschaft“, d.h. der intensive Austausch mit den örtlichen Organisationen, die für die Beantragung und Durchführung von Projekten in Lateinamerika verantwortlich sind. Es können Stiftungen, Gewerkschaften oder Frauengruppen sein, die dort zwischen den Bedürftigen und den Organisationen in Deutschland die Verbindung herstellen. In allen Ländern gibt es gut ausgebildete Hochschulabsolventen/innen und Vertreter/innen sozialer Institutionen, die ihre wertvollen Erfahrungen beisteuern. In diesem Sinne bedeutet Partnerschaft fachlichen Dialog, Offenheit und gegenseitigen Respekt.

### M 3 MISEREOR und seine Partner



© SCHOOP 2008

### M 4 Strategische Kernanliegen von MISEREOR

- Beteiligung („Partizipation“) ermöglichen
- „Partnerschaft“ (gute Kommunikation) praktizieren
- auf Eigendynamik der Projekte hinwirken (Prozesse anstoßen)
  - Positive Erfahrungen vervielfältigen („Modellwirkung“)
  - Regionale Entwicklung beeinflussen
  - Partnernetzwerke bilden
- Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte einfordern

### M 5 Fachliche Schwerpunkte

- Menschenrechtsarbeit
- Bürgerbeteiligung
- Demokratieförderung
- Zugang zu Ressourcen:
  - Landbesitz
  - Trinkwasser-Systeme
  - Gesundheitsdienste
  - Bildungseinrichtungen
  - Wohnbauprogramme
  - Kreditfonds etc.

M 4 + M 5 nach Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR: Strategie von MISEREOR in Lateinamerika (2002 - 2007). Aachen 2002

## Gewalt – Herausforderung für die MISEREOR-Arbeit

Gewalthandlungen sowie die Angst vor Gewalt tragen in Lateinamerika vielerorts zu einer Lähmung des städtischen Lebens bei. Deshalb unterstützen MISEREOR und andere Nichtregierungsorganisationen aus Europa einzelne Programmansätze, die sich mit städtischer Gewalt befassen. Dabei wird Gewaltprävention zunehmend zu einem zentralen Thema von Vorhaben der gemeinschaftlichen Entwicklung in städtischen Armutsquartieren.

*Bildungsarbeit mit Jugendlichen*



Foto: Wolfgang Schoop

### M 6 Projektansätze zur Gemeinwesen-Entwicklung

- **Stärkung lokaler Gemeinschaften**  
Arme Bevölkerungsgruppen werden häufig sozial, wirtschaftlich und kulturell ausgegrenzt. Diese Menschen sollen in demokratische Prozesse einbezogen werden. Dazu gehören Vorhaben, bei denen Bürger/innen Mitspracherecht bekommen und vor allem auch die Behörden kontrollieren können.
- **Verteidigung der Rechte von Bewohner/innen**  
Nicht selten werden Zwangsumsiedlungen bei nachträglichen städtebaulichen Maßnahmen durchgesetzt. Das können der Bau einer Sportarena oder die Erweiterung des Autobahnnetzes sein. In diesen Situationen erhalten die Bewohner/innen der betroffenen Armutsquartiere rechtlichen Beistand.
- **Beeinflussung der staatlichen Sozialpolitik**  
Nationale Wohnbaupolitik und Stadtplanung berücksichtigen in der Regel nicht die ärmeren Teile der Gesellschaft. Durch politische Sensibilisierung und Gesetzesinitiativen sollen die Armen ins Blickfeld gerückt werden. Es geht darum, die Lebensbedingungen in den städtischen Armutsquartieren zu verbessern und damit Gewaltprävention zu betreiben.

Nach: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR: Gewalt in der Stadt – gegen die Armen. Ein Positionspapier (erarbeitet von der Fachgruppe Städtische Entwicklung). Aachen 2008 (Manuskript).

### M 7 MISEREOR-Projektansätze in der Arbeit mit Jugendlichen

- **Begleitung von Straßenkindern.** Straßenkinder werden gezielt gefördert, indem man ihnen die Möglichkeit gibt, sich nachts in Zufluchtstätten auszuruhen oder ihre Wäsche zu waschen. Hier gibt es auch medizinische Notfallversorgung und Bildungsangebote wie Alphabetisierung oder Basiswissen über Körperpflege.
- **Förderung von Jugendlichen aus Armutsquartieren.** Hier wird vor allem die Selbstorganisation von Jugendlichen gefördert. In diesem Zusammenhang wird die schulische (Re-)Integration von Jugendlichen geprüft und unterstützt. Aufbauend auf der Selbstorganisation der Jugendlichen entsteht ein verbesserter Schutz gegen Polizeieingriffe.
- **Konfliktmediation in Gewaltmilieus.** Es werden gewaltfreie Konfliktlösungen sowie Schlichtungen zwischen unterschiedlichen Gruppen von Jugendlichen eingeübt. Theater- und Musikgruppen tragen zur Stärkung des Selbstvertrauens und des Vertrauens in die Gemeinschaft bei.
- **Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen.** Es werden konkrete Angebote zur Verbesserung der Ausbildung und zur beruflichen Eingliederung unterstützt.
- **Sensibilisierung der Öffentlichkeit.** Polizeiangehörige werden in Menschenrechtsfragen und in Methoden der Konfliktschlichtung geschult. Auch Behördenpersonal und Medienvertreter nehmen an solchen Sensibilisierungskursen teil.
- **Einsatz für Kinder- und Jugendrechte.** Die nationalen Verfassungen und Gesetze werden auf ihren Kinder- und Jugendschutz hin geprüft und der jeweiligen UN-Charta angepasst. Die Umsetzung dieser Gesetze wird begleitet.

Nach: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR: Gewalt in der Stadt – gegen die Armen. Ein Positionspapier (erarbeitet von der Fachgruppe Städtische Entwicklung). Aachen 2008 (Manuskript).

## Arbeitsaufträge

- Zeichnen Sie ein Säulendiagramm, das die absolute Zahl der Indigenen in den einzelnen Ländern wiedergibt (M 1).
- Stellen Sie mit eigenen Worten die zentralen Anliegen der indigenen Völker in Lateinamerika dar (M 2).
- Erläutern Sie den Begriff der Partizipation als Prinzip, als Instrument und als Ziel der Entwicklungszusammenarbeit.
- Beschreiben Sie die Beziehungen zwischen MISEREOR und seinen Partnern. Zeigen Sie, wie strategische Anliegen und fachlichen Schwerpunkte von MISEREOR in diesem Geflecht entstehen. (M 3 – M 5)
- Erläutern Sie die Bedeutung der Gemeinwesenarbeit für die Vorbeugung von Gewalt (M 6)
- Recherchieren Sie exemplarisch Projektbeispiele – [www.misereor.de](http://www.misereor.de) > Projekte - zu den genannten Projektansätzen (M 7).
- Ordnen Sie die Projektansätze in der Arbeit mit Jugendlichen (M 7) einzelnen fachlichen Schwerpunkten von MISEREOR (M 5, S. 4) zu.

# Aktuelle Herausforderungen



Foto: Wolfgang Schoop

Protestaktion in einem ländlichen Zentrum

## Agro-Treibstoffe – Lebensmittel für den Tank

Mit dem Einsatz von Agro-Treibstoffen versuchen die Industrienationen, ihre umweltschädlichen Emissionen zu senken. Dabei soll zusätzlich eine drohende Abhängigkeit von den Erdöl produzierenden Staaten vermindert werden. Doch tritt bei der Herstellung der Agro-Treibstoffe eine Reihe von schwer wiegenden Problemen auf.

Die Preise für Lebensmittel (Mais, Weizen, Reis u.a.) sind in Lateinamerika von 2006 bis 2008 auf mehr als das Doppelte gestiegen (M 1). Das hat in mehreren Ländern zu lautstarken Protesten, z.B. in Mexiko zur „Tortilla-Krise“, geführt. Die Lebensmittel sind weltweit knapp geworden, weil der Bedarf an Treibstoffen vom Acker rapide wächst und eine Ernst zu nehmende Flächenkonkurrenz ausgelöst wurde. Nahrungsgüter werden seit einigen Jahren entweder direkt zur

Diesel- oder Äthanolgewinnung verwandt oder in ihrem Anbau durch Energie liefernde Pflanzen zurückgedrängt.

Mahnende Stimmen weisen in Brasilien darauf hin, dass jetzt schon der kleinbäuerliche Anbau von Jahreskulturen (Maniok, Bohnen, Reis) zurückgeht. Ohne Zweifel wird auch die Anbauerweiterung von Zuckerrohr den Druck auf die Tropenwälder und andere verletzliche Ökosysteme in Brasilien (Trockenwald, Pantanal) noch weiter erhöhen. Dieser Vorgang wird die bereits bestehende Bedrohung durch den Sojaanbau (23 Mio. ha) und die Viehzucht (100 Mio. ha) in Brasilien nochmals verstärken.

Bei der öffentlichen Diskussion um Äthanolbeimischungen in Deutschland wird gemeinhin die günstige CO<sub>2</sub>-Bilanz der Agro-Kraftstoffe betont. Bei der Verbrennung entstehe genau so viel CO<sub>2</sub>, wie die Pflanzen bei ihrem Wachstum aufgenommen haben. Diese Bilanz ist irreführend, weil sie unvollständig



Foto: Wolfgang Schoop

Verladebänder im Hafen von Bahia Blanca, Argentinien

ist. Denn wenn Wälder abgebrannt und Grünland umgebrochen wird, führt das die dabei frei werdende Kohlendioxid zu weit ungünstigeren Werten. Auch müssen der Einsatz von Kunstdünger oder die hoch mechanisierte Bewirtschaftung mit in eine gesamte Energie- und Umweltbilanz einbezogen werden.

## M 2 Globale Bioäthanolproduktion (2006)

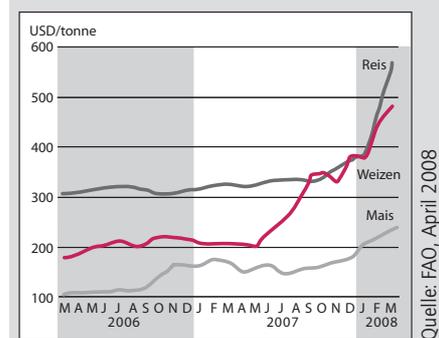
Land / Region	Produktion in Mrd. Liter	Anteil an Gesamtproduktion in %	Hauptrohstoff
USA	18,3	47,9	Mais
Brasilien	15,7	41,1	Zuckerrohr
EU	1,6	4,1	Getreide, Zuckerrüben
China	1,3	3,4	Mais, Getreide
Kanada	0,5	1,4	Mais, Getreide
Rest	0,8	2,1	
Welt	38,2	100,0	

Quelle: Thomas Breuer, Ruth Delzeit und Arno Becker: Die globale Renaissance der „Kraftstoffe vom Acker“. In: Geographische Rundschau, Jg. 60, Heft 1, 2008; S. 60

## Arbeitsaufträge

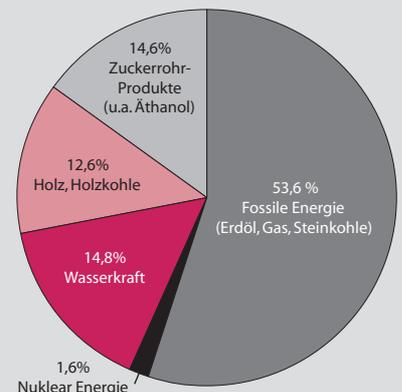
- Beschreiben Sie die Preisentwicklung von Nahrungsgütern auf dem Weltmarkt (2006 bis 2008) (M 1).
- Erläutern Sie die Bedeutung der brasilianischen Äthanolgewinnung für das nationale Energieangebot und für den weltweiten Markt (M 1 und M 2).
- Vergleichen Sie das Energieangebot von Brasilien und Deutschland miteinander. Beachten Sie vor allem die Anteile der alternativen Energieträger (M 3 und Internet - [www.bmw.de](http://www.bmw.de)).

## M 1 Preissteigerungen von Nahrungsgütern auf dem Weltmarkt



## M 3 Das Energieangebot in Brasilien (2006)

Gesamt 100% (226 Mio.toe\*)



\*toe – Äquivalent zu Tonnen Erdöl  
Quelle: Bfai (Bundesagentur für Außenwirtschaft): „Brasilien und USA unterzeichnen Äthanolabkommen“ sowie „Energiewirtschaft in Brasilien“. 2007 - [www.bfai.de](http://www.bfai.de)

Zu den Chancen und Risiken von Agrotreibstoffen aus der Sicht von MISEREOR siehe das Positionspapier „Bioenergie“ im Spannungsfeld von Klimawandel und Armutsbekämpfung (Aug. 2007).

Download [www.misereor.de](http://www.misereor.de) > Themen > Nachwachsende Energie-Rohstoffe

# „SOJA für heute. HUNGER für morgen“

Die sozialen Auswirkungen des Sojaanbaus sind verheerend. Es kommt zu einer verstärkten Konzentration von Landbesitz. Kleine und mittlere Bauern werden verdrängt. Einfache Arbeitskräfte weichen der Mechanisierung. Vor allem wird der Anbau von Nahrungsgütern vernachlässigt, was zu enormen Preissteigerungen führt. In Argentinien z.B. wurden im Jahre 2007 16,2 Mio. ha Soja angepflanzt. Diese riesige Kulturfäche entspricht etwa dem Vierfachen der Fläche der Niederlande (mit allen Kultur-, Siedlungs-, Verkehrs- und Brachflächen zusammen) (M 1).

Die neuen Sojafelder stammen zum einen aus der herkömmlichen Landwirtschaft, zum anderen aus frisch gerodeten Primärwäldern. So werden ehemalige Weiden für die Rinderzucht umgepflügt und alte Sonnenblumen- und Maisfelder mit Soja eingesät. In den südlichen Anbaubereichen macht sich besonders deutlich die Verdrängung der Viehzucht bemerkbar. Milchviehbetriebe verschwinden und hinterlassen eine empfindliche Lücke in der Versorgung der Millionenstädte. Insgesamt nimmt die Soja bereits mehr als die Hälfte des eingesäten Agrarlandes ein. Viele Nahrungsgüter sind dagegen erheblich zurückgegangen. Das ist der Beginn einer eingeschränkten „Nahrungssouveränität“ des Landes (M 2).

## M 2 Einschränkung wichtiger Nahrungsgüter durch die Soja in Argentinien (1995 - 2004)

Anbaufrucht	Fläche 1995 in 1.000 ha	Veränderung 1995-2004 in %
Soja	6.002	137
Weizen	5.142	18
Mais	3.415	-16
Reis	211	-19
Hirse	671	-19
Hafer	1.848	-27
Sonnenblumen	3.410	-46
Bohnen	265	-52
Baumwolle	1.010	-74
Gesamt	21.974	25
Gesamt (ohne Soja)	15.972	-17

Quelle: Benbrook, Charles M., Rust, Resistance, Run Down Soils, and Rising Costs - Problems Facing Soybean Producers in Argentina. Ag Bio-Tech Info-Net, Technical Paper, No. 8, January 2005, S. 21

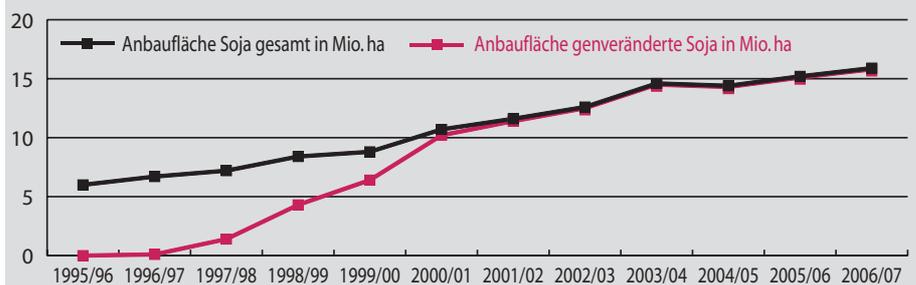


Foto: Wolfgang Schoop

Soja für heute, Hunger für morgen. Kampagne in Argentinien

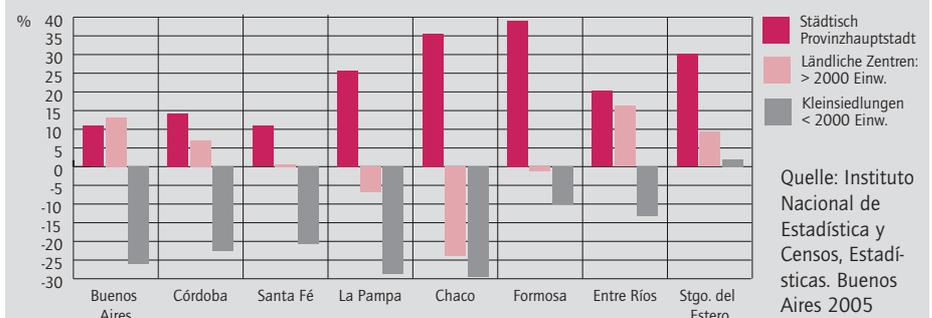
Im Rahmen der sojabedingten Veränderung der ländlichen Gesellschaft sind die Verbraucherpreise für Nahrungsgüter heftig gestiegen. Das wirkt sich unmittelbar auf die Ernährungssituation der ärmeren Bevölkerungsschichten aus. In Argentinien sind 27 Prozent der Bevölkerung, vor allem in den nördlichen Provinzen, unzureichend ernährt. Zum großen Teil handelt es sich um ehemals ländliche Bewohner, die ihre Höfe und Kleinsiedlungen verlassen haben und jetzt in ländlichen Zentren oder in Städten leben. Insgesamt wurden innerhalb von zehn Jahren 160.000 Betriebe aufgegeben. Diese Familien haben nicht nur ihre kleinbäuerliche Selbstversorgung verloren, sondern sehen sich auch immer höheren Nahrungsmittelpreisen gegenüber (M 3).

## M 1 Sojaanbau in Argentinien 1995 - 2007



Quellen: Benbrook, Charles M.: Rust, Resistance, Run Down Soils, and Rising Costs - Problems Facing Soybean Producers in Argentina. Ag Bio-Tech Info-Net, Technical Paper, No. 8, January 2005, S. 11 und SAGPyA (Secretaría de Agricultura, Ganadería, Pesca y Alimentos): Perspectivas Regionales del Mercado de Soja. Situación en Argentina. Buenos Aires 2008

## M 3 Bevölkerungsentwicklung in Stadt und Land in Argentinien 1991 - 2001



Quelle: Instituto Nacional de Estadística y Censos, Estadísticas. Buenos Aires 2005

## Arbeitsaufträge

- Erörtern Sie den durch den Sojaanbau bedingten Wandel in der Landnutzung Argentinien (M 1 und M 2).
- Erläutern Sie die Folgen des Sojaanbaus für die Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur (M 3).

## MISEREOR-Materialien zu Lateinamerika

MISEREOR Materialien für die Schule 36

### Nachhaltigkeit konkret – Entwicklungen im ländlichen Raum



Die 2002 erschienenen Unterrichtsmaterialien zeigen an Beispielen aus Lateinamerika auf, wie MISEREOR seit vielen Jahren Entwicklungen im ländlichen Raum unterstützt, die sich am Prinzip des „standortgerechten Landbaus“ orientieren.

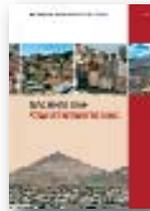
**Ausstattung:** Arbeitsheft (42 Seiten, DIN A4), 3 Poster, CD-ROM (200 Seiten mit didaktischen Kommentaren, Arbeitsblättern, Medien- und Hintergrundinformationen)

**Best.-Nr.:** 542903

**Preis:** 16,00 €

MISEREOR Materialien für die Schule 37

### Nachhaltige Stadtentwicklung



Die 2006 erschienenen Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe I und II beleuchten am Beispiel Boliviens zentrale Ansprüche an eine nachhaltige Stadtentwicklung. Die Materialsammlung umfasst sieben thematisch aufeinander abgestimmte Unterrichtsbausteine:

- Begriff und Formen nachhaltiger Stadtentwicklung
- Historischer Prozess der Verstädterung in Bolivien
- Leben und Wirtschaften der Armen im informellen Sektor
- Angepasste Konzepte der Stadtsanierung
- Die Entsorgungproblematik in den Städten
- Stadtplanung in Risikolagen
- Beteiligung der Zivilgesellschaft an Planungsprozessen.

**Ausstattung:** 104 S., DIN A4,

inklusive CD-ROM

**Best.-Nr.:** 540305

**Preis:** 15,00 €

Am 1. Dezember fällt der Startschuss, um das Thema HIV/Aids in die Schulen zu bringen. Das Aktionsbündnis gegen AIDS ruft auf, per SMS und Online-Unterschrift die aktuelle Kampagne „Leben vor Pharmaprofit! Patente können tödlich sein“ zu unterstützen. Die Schule, die die meisten Unterschriften sammelt, gewinnt einen tollen Preis. Natürlich können auch Eltern und Freunde mit unterschreiben. Wer mitmachen

will, kann seine Schule unter **mail@aid-kampagne** registrieren.

Für die SMS-Unterschrift einfach Vor- und Zuname, Schule, Ort und E-Mail an 0174 13 242 13. Die Online-Unterschrift sowie Materialien zur inhaltlichen Bearbeitung des Themas mit SchülerInnen gibt es rechtzeitig im Voraus unter **www.aid-kampagne.de**

Mitglieder des MISEREOR-Lehrerarbeitskreises verfassen Geographie-Schulbuch für die S II

**DIERCKE SPEZIAL**

### Lateinamerika.

### Von indigener Weltsicht zu globalem Gewinnstreben

Wolfgang Schoop

mit Beiträgen von Michael Mingenbach

128 Seiten, ISBN 978-3-14-151051-5  
12,50 € (erscheint im Oktober 2008)



Fassettenreich und widersprüchlich sind die Informationen, die uns zu Lateinamerika erreichen. Von Gewalt und Drogen, von Bürgerkriegen

und Regenwaldvernichtung ist die Rede. Der Anbau genveränderter Soja breitet sich mit Riesenschritten aus. Man spricht bereits von einer neuen Konquista, die die Saatgut- und Pestizid-Konzerne eingeläutet haben. Gleichzeitig wird von indigenen Bewegungen berichtet, die in einzelnen Ländern ihre politischen Konzepte erfolgreich durchsetzen. Dieses Buch behandelt die wirtschaftliche und gesellschaftliche Dynamik dieses Kontinents – vor seinem historischen Hintergrund und vor den neuen Herausforderungen, die sich im globalen Kontext ergeben. Der Band zeigt, wie sich die Staaten mit Erfolg dem globalen Wettstreit öffnen und nicht nur Bodenschätze und landwirtschaftliche Güter, sondern auch hoch entwickelte Industrieprodukte anbieten. Gleichzeitig nehmen die Gegensätze zwischen Arm und Reich zu. Der Konsum in Europa, sei es der Treibstoff- oder der Futtermittelmarkt, ist nicht unwesentlich in dieses Spannungsfeld einbezogen.

Weitere Informationen unter:

**www.westermann.de/diercke-spezial**

## Impressum

**Herausgeber:** Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Mozartstr. 9, 52064 Aachen in Zusammenarbeit mit dem Lehrerarbeitskreis „Schule und Dritte Welt“ bei MISEREOR © 2008, MVG, Aachen

**Verlag und Vertrieb:** MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Boxgraben 73, 52064 Aachen, Tel.: 0241/47986-0

**Autor dieser Ausgabe:** Dr. Wolfgang Schoop

**Redaktion:** Hans-Michael Mingenbach

**Gestaltung:** Wonne Schröder, Graphik- u. Werbedesign, B-Eupen

**Erscheinungsweise:** Viermal jährlich, Bezug kostenlos

## BESTELLUNGEN

MVG Medien | Postfach 10 15 45 | 52015 Aachen | E-Mail: [bestellung@eine-welt-shop.de](mailto:bestellung@eine-welt-shop.de)  
Telefon: 0241/47986-100 | Fax: 0241/47986-745 | [www.eine-welt-shop.de](http://www.eine-welt-shop.de)